

Schnell mit dem Rad ans Ziel!

Die Mittel für den Verbindungsweg vom alten Asbecker Bahnhof zum Rad- und Wanderweg Elbschetal sind im Haushalt eingeplant. So sind Asbecker und Silschede bald schnell auf der Trasse.

Seite 4



„Viel richtig gemacht!“

Optiker, ehemaliges SPD-Mitglied und langjähriges Mitglied in städtischen Ausschüssen für die Grünen: Bernd Bonow lobt die Arbeit der Gevelsberger SPD und hat ein paar Wünsche für die Zukunft.

Seite 5

Bei Bürgermeisters zuhause

Claus Jacobi ist ein Bürgermeister mit grünem Daumen. In der Homestory stellt er nicht nur seinen Garten vor, sondern verrät auch sein Lieblingsrezept: Zucchini à la Bürgermeister.

Seiten 6-7



GEVELSBERG *am Sonntag*

27. Jahrgang | 16.08.2020 | Meinungsstark - Engagiert - Zuhause in Gevelsberg

ZUHAUSE IN
GEVELSBERG



Nach fast 40 Jahren stinkt's nicht mehr Knochenmühle macht dicht

Die Produktion ist bereits eingestellt: Am 31. Dezember dieses Jahres endet ein unappetitliches Kapitel Industriegeschichte dank eines einzigartigen Schulterschlusses von Bürgern und Politik.

„Das ist ein Musterbeispiel für eine basisnahe Demokratie. Wir haben es geschafft. Die Knochenmühle wird geschlossen. Tausende Bürger können endlich aufatmen“, freut sich SPD-Bürgermeister Claus Jacobi nicht nur darüber, dass es in diesem Sommer in der Stadt nicht mehr stinkt. Er freut sich auch, dass nach fast 40 Jahren der Kampf gegen die Umweltverschmutzer gewonnen wurde, weil die Bürgerinnen und Bürger die Nase voll und sich hinter die Forderung gestellt hatten, dass Umwelt-Drama sofort zu beenden. Hier marschierten Bürgerinitiative, Stadtverwaltung und die SPD gemeinsam in eine Richtung. Und gemeinsam wurde etwas erreicht, was viele nach unzähligen Enttäuschungen für unmöglich gehalten hatten.



„Ich wusste, dass die Gevelsberger SPD und die gesamte Bürgerschaft hinter mir standen.“

Claus Jacobi
Gevelsberger Bürgermeister

Jahr 1982 war das der Fall, als der Tierabfall-Verwerter die Produktion von einer chemischen auf eine rein mechanische Verarbeitung umgestellt hatte.

Schließlich ging im Jahr 2018 SPD-Bürgermeister Claus Jacobi in die volle Offensive, obwohl der Kampf eigentlich schon verloren schien, bevor die erste Schlacht begann. Die Knochenmühle steht nämlich nicht auf Gevelsberger Gebiet. Baurechtlich zuständig ist nicht er, sondern die Bürgermeisterin von Schwelm. Und auch die Fachaufsicht führt nicht die Stadtverwaltung in Gevelsberg, sondern der Ennepe-Ruhr-Kreis. Die Knochenmühle genießt Bestandsschutz, da ist nicht viel zu machen.

Jacobi erinnert sich an die hektischen Tage vor der ersten Bürgerversammlung, zu der er im Herbst 2018 ins Schulzentrum West eingeladen hatte: „Man hat mich gewarnt. Ein Politiker solle sich nicht in Sachen einmischen, die er nicht selbst beeinflussen kann. Aber, ich wusste, dass die Gevelsberger SPD und die gesamte Bürgerschaft hinter mir standen.“

150 Menschen kamen zu der ersten Versammlung. Sie sprachen darüber, dass „ein Leichen Geruch über der Stadt liegt“. SPD-Ratsmitglieder saßen in der ersten Reihe, um ihre Solidarität mit den Betroffenen zu demonstrieren. Die Stadt engagierte die Rechtsanwältin Dr. Inga Schwertner

Fortsetzung auf Seite 3



60.000 Quadratmeter Natur den Bienen geschenkt: Gerhard Bornemann pachtet Ackerflächen an der Autobahn und lässt Wildblumen darauf wachsen.

Mehr dazu lesen Sie auf Seite 2

Liebe Gevelsbergerinnen, liebe Gevelsberger,



was nützen all die sozialen, städtebaulichen und unternehmerischen Initiativen, wenn wir nicht in einer gesunden und intakten Umwelt leben können? Diese Frage zeigt exemplarisch, wie die Gevelsberger SPD lokale Umweltpolitik versteht: Nicht als Nischenfeld für Experten, sondern als unverzichtbaren Bestandteil aller kommunalpolitischen Disziplinen, als echte Querschnittsaufgabe. Dies ist gelebte Tradition bei uns. Ganz ohne ideologische Scheuklappen und das laute Getöse manch anderer Akteure betreiben wir wirkungsvolle, innovative und effektive Umweltpolitik. Wir schätzen und unterstützen das vielfältige ehrenamtliche Umweltschutzengagement der Gevelsberger. Wir bringen gemeinsam wichtige Projekte voran. Und das machen wir nicht aus ideologischen Gründen oder um einer bestimmten Klientel zu gefallen. Nein, es ist unser ureigenes Interesse, unsere Stadt lebens- und liebenswert zu erhalten. Schließlich sind wir alle zuhause in Gevelsberg.

Wir laden Sie herzlich ein, sich in dieser Ausgabe ein Bild von unserem Engagement zu machen. Unterstützen Sie die SPD am 13. September, damit wir diesen Weg gemeinsam weitergehen können.

Viel Spaß beim Lesen und Entdecken!

Ihr
Helge Mannott
Vorsitzender der Gevelsberger SPD



KURZ NOTIERT

+++ Gevelsberg leuchtet umweltbewusst: In Gevelsberg wurden 11.500 Straßenleuchten mit stromsparenden LED-Lichtkörpern versehen. Die Investition von 700.000 Euro vor drei Jahren hat sich aus Sicht der SPD inzwischen gelohnt. Es wird nicht nur Geld für Strom gespart, sondern durch die Minderung des Verbrauchs auch die Umwelt geschont. +++

+++ Werner Engelhardt ist das Gewissen der heimischen SPD auf zwei Rädern. Der bekannte Sozialdemokrat geht lieber zu Fuß oder steigt aufs Fahrrad als seinen Fuß aufs Gaspedal eines Autos zu setzen. Und so sieht man Engelhardt dann auch manchmal im Fahrrad-Trikot in politischen Versammlungen sitzen. Sozusagen als sichtbare Mahnung dafür, immer an die Belange der Radfahrer zu denken. Sein Lieblingstrikot ist übrigens eins von der Freundschaftsfahrt in die französische Partnerstadt Vendôme. Natürlich arbeitet Werner Engelhardt auch beim Radfahrforum Gevelsberg der lokalen Agenda mit. +++

+++ Die Sozialdemokratin Annette Bußmann ist gleichzeitig auch Vorsitzende der „Zukunftsschmiede Gevelsberg“. Der Verein engagiert sich bei den meisten Umweltprojekten, die in der Stadt zusammen mit den Bürgern in Angriff genommen werden. Da gibt es zum Beispiel Tauschmärkte mit Pflanzen vor dem Rathaus, einen alternativen Weihnachtsmarkt auf dem Bauernhof, den Bücherschrank vor der Polizeiwache und unterschiedliche Wildblumenprojekte. Auch in interkulturellen Bürgergärten, an den öffentlichen Hochbeeten im Breddepark und in vielen weiteren bürgernahen Initiativen steht die Zukunftsschmiede den Menschen zur Seite. +++

+++ Jahrelang hat SPD-Urgestein Heinz-Walter Lingemann dafür gekämpft, dass das Bahnwärterhäuschen am Poeten im Vogelssang abgerissen wird. Das Gebäude war zur Schrottimobilie verkommen. Anfang des Jahres, nachdem alle bahnrechtlichen Bedenken ausgeräumt waren, konnten die Bagger anrücken. Beim Bier in der Rathaukantone nahm er Bürgermeister Claus Jacobi spontan die Zusage ab, das etwa 150 Quadratmeter große Freifeld in ein insektenfreundliches und attraktives Wildblumenfeld zu verwandeln. Der SPD-Ortsverein Vogelssang, dessen Ehrenvorsitzender Lingemann ist, schenkte den Technischen Betrieben Gevelsberg dazu ein Starterset mit hochwertigen Samen für Wildblumen. +++

+++ Auch das ist ein Ergebnis sozialdemokratischer Kommunalpolitik: Die Stadt wurde vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club ADFC im Jahr 2017 ausgezeichnet, weil sie als eine von drei Kommunen ihrer Größenordnung in Deutschland die größten Fortschritte in Sachen Zweiradfreundlichkeit gezeigt hat. An der Umfrage haben sich insgesamt 120.000 Menschen beteiligt. +++

60.000 Quadratmeter Natur den Bienen geschenkt



Von links nach rechts: Michael Schüngel, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltschutz (ANU) im südlichen Ennepe-Ruhr-Kreis, Benjamin Garske, Vorsitzender des Ausschusses für Stadtentwicklung, Umwelt und Wirtschaftsförderung, Bürgermeister Claus Jacobi, SPD-Umweltexpertin Annette Bußmann und Gerhard Bornemann.

Das Geschenk, das der Gevelsberger Gerhard Bornemann sich selbst und der Natur gemacht hat, ist richtig groß. Um genau zu sein: 60.000 Quadratmeter. So groß ist die landwirtschaftliche Fläche in Asbeck zwischen der Autobahn 1 und Hof Strünkede, die der engagierte Privatier nach und nach seit 2018 gepachtet hat. Entstanden ist darauf eine prächtige Bienenwiese, wie sie im Bilderbuch nicht schöner gemalt sein kann. „Das ist eine Privatinitiative, die mich einfach überwältigt“, zeigte sich Bürgermeister Claus Jacobi beeindruckt. Zusammen mit der SPD-Umweltexpertin Annette Bußmann und ihrem Parteikollegen Benjamin Garske, dem Vorsitzenden des Ausschusses für Stadtentwicklung, Umwelt und Wirtschaftsförderung, ließ sich der sozialdemokratische Spitzenkandidat über die spektakuläre Privatinitiative informieren.

„Solche Blühflächen sind in den ausgeräumten Agrarlandschaften von heute ein Muss, um Bienen, Hummeln und Schmetterlingen ein ausreichendes Nahrungsangebot über das ganze Jahr zu bieten“, lobt Michael Schüngel, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltschutz (ANU) im südlichen Ennepe-Ruhr-Kreis. Seine Organisation hat Gerhard Bornemann unterstützt, zum Beispiel in diesem Jahr auch das Saatgut zur Verfügung gestellt. Das musste dann

mit einem Gramm pro Quadratmeter auf der Fläche ausgesät werden.

Die SPD-Delegation sagte Bornemann – der aus der Textilwirtschaft kommt und damit keinen beruflichen Bezug zur Landwirtschaft hat – ihre volle politische Unterstützung zu. „Wir können schon stolz darauf sein, wo überall in Gevelsberg neue Blühstreifen den Insekten, aber auch

den Menschen Freude machen. Aber dies übertrifft natürlich alle meine Erwartungen, die ich vor dem Besuch gehabt habe“, so SPD-Ratsfrau Annette Bußmann. Und Bornemann, der sich eigentlich nur über die Monokultur von Mais vor seiner Haustür geärgert hat, freut sich, nun jeden Tag nicht nur Insekten, sondern auch Hasen und Rehe bei seinen Abendspaziergängen beobachten zu können.



Erfolgreiche Sanierung: Schöner wandern und radeln entlang der Ennepe

Gevelsberg hat nicht nur mit seiner Kirmes und anderen Festivitäten so einiges zu bieten, hier kommen auch alle Sport- und Naturliebhaber sowie Radfahrer voll auf ihre Kosten.

Auf ausgezeichneten Rad- und Wanderwegen oder auch einfach querfeldein kann die Stadt mit ihrer schönen umliegenden Natur erkundet werden. Durch die Lage am südlichen Rand des

Ruhrgebiets sind auch Verbindungsrouten zum Ruhrtalradweg schnell erreichbar.

Eine solche Strecke ist zum Beispiel der Geh- und Radweg an der Rocholzallee, welcher in den Zuwegungen Am Werde und ehemals Brockenbergstraße bis zum Tunnel Eichholzstraße gabelt. Dieser Bereich wurde kürzlich komplett saniert, indem man auf der gesamten Wegesbreite Asphalt

auftrug. In diesem Zusammenhang erneuerten die Technischen Betriebe Gevelsberg auch noch weitere Schäden in der Fahrbahndecke im Bereich der Zufahrt zum Parkplatz Berger See. Fahrradfahrer wie auch Spaziergänger haben somit nun nicht mehr mit einem steinigen Weg zu kämpfen. Gemeinsam mit Bürgermeister Claus Jacobi, dem Stadtverbands-Vorsitzenden Helge Mannott und Benjamin Garske (Vorsitzender

des Ausschusses für Stadtentwicklung, Umwelt und Wirtschaftsförderung) sahen sich die Berger Ratskandidatinnen und -kandidaten die Umbaumaßnahme an. Dabei kamen alle zu dem Ergebnis, dass man nun ganz entspannt und gemächlich die alten Industriegebäude entlang der Ennepe und die Weiden am Krabbenheiderbach, auf denen das Rote Höhenvieh zuhause ist, bestaunen könne.





Nach fast 40 Jahren stinkt's nicht mehr: Knochenmühle macht dicht

Fortsetzung von Seite 1

von der renommierten Kölner Verwaltungsjuristin Lenz & Johlen zur Vertretung der Rechte der betroffenen Menschen. Aber, nicht die Top-Juristin, sondern die Menschen selbst bauten den Druck auf, um auf das Kapitel Knochenmühle nach vier Jahrzehnten endlich den Deckel drauf zu machen. 1298 Beschwerden gab es allein bei der Stadtverwaltung Gevelsberg innerhalb von einem Jahr gegen den unerträglichen Gestank.

1298 Beschwerden gegen den unerträglichen Gestank

Die Stadt Schwelm und der Ennepe-Ruhr-Kreis erhöhten die Kontrollen und damit den Druck auf

Schmidt + Geitz. Schließlich stand nach mehreren Untersuchungen fest, dass Abwässer ungeklärt in die Rohre geleitet wurden, die durch Gevelsberg laufen. Die Kläranlage des Unternehmens hatte eine völlig unzureichende Reinigungskapazität.

Die Betreiber der Knochenmühle, die ihre unternehmerische Verantwortung über Jahrzehnte nicht ernst genommen hatten, zogen endlich die Konsequenz: Seit Mai ist der Betrieb eingestellt. Das Gelände ist nur



„Gevelsberg atmet auf! Der Kampf um die Wohn- und Lebensqualität für tausende Menschen in unserer Stadt ist beendet.“

Claus Jacobi
Gevelsberger Bürgermeister

noch eine Umladestation für Tierkadaver und -abfälle. Und auch damit wird es Ende des Jahres vorbei sein. „Am 31. Dezember wird der Betrieb geschlossen“, versicherte eine Sprecherin des Ennepe-Ruhr-Kreises gegenüber unserer Zeitung. Mit dem Silvesterfeuerwerk ist Schmidt + Geitz in Linderhausen Geschichte.

Kampf für die Umwelt

Bürgermeister Claus Jacobi kommentierte die Entscheidung ganz emotional: „Gevelsberg atmet auf! Der Kampf um die

Wohn- und Lebensqualität für tausende Menschen in unserer Stadt ist beendet.“ Dazu hätte auch das Engagement der Linderhauser Bürgerinitiative mit ihrem Sprecher Torsten Bleich eine Menge beigetragen. „So stelle ich mir basisnahe Demokratie vor“, meint Jacobi. Obwohl die Stilllegung des Betriebes niemals das Ziel der Bewegung gewesen sei, habe sich zuletzt keine andere Lösung abgezeichnet. In hochmoderne Technik zu investieren, die den Gestank verhindert, dazu sei Schmidt + Geitz wohl nicht bereit oder in der Lage gewesen.

Der Kampf – und dieser Begriff ist in diesem Zusammenhang sicherlich berechtigt – für die Umwelt wurde gewonnen. Die unendliche Geschichte nimmt ein Ende.

Silschede: SPD besuchte Tagespflege-Einrichtung

Gemeinsam mit Bürgermeister Claus Jacobi hat der SPD-Ortsverein Silschede am 15. Juli die neu eröffnete Tagespflegeeinrichtung in Silschede besichtigt.

Nachdem Investor Thomas Schneider zunächst ein wenig über die Geschichte des

Gebäudes Kirchstraße 35 erzählt hatte, nahm sich Betreiber Mario Wolf ausreichend Zeit,

seinen Gästen die neue Einrichtung zu zeigen.

Die Tagespflegeeinrichtung schließt im Höhendorf eine bestehende Versorgungslücke. Ihre Angebote entlasten die Angehörigen

der Gäste (in Zeiten von Corona sind dies aktuell acht Pflegebedürftige), damit sie ihre Familienmitglieder ohne eine ständige und dauerhafte Höchstbelastung zu Hause weiter pflegen können.



Eine Stimme für Claus Jacobi – Eine Stimme für eine starke SPD



„Die erste Stimme bei der Kommunalwahl gehört unserem Bürgermeister Claus Jacobi. Mit der zweiten Stimme für den SPD-Kandidaten im Stimmbezirk wird außerdem noch sichergestellt, dass unser Claus Jacobi auch weiter eine Mehrheit für seine Politik im Gevelsberger Stadtrat hat. Mit der zweiten Stimme für die Ratsliste kann der Bürger aber auch den sozialdemokratischen Stellvertretern des Bürgermeisters, Sonja Dehn und Stefan Biederbick, für eine Wiederwahl den Rücken stärken“, sagt Helge Mannott, Stadtverbandsvorsitzender der heimischen SPD. Jacobi müsse verlässliche Repräsentanten der Stadt an seiner Seite haben. Mit den Listenkandidaten mache die SPD deutlich, wie sehr die Partei die Gleichberechtigung lebe. Mannott: „Bis zum 32. Platz wechseln sich Männer und Frauen auf der Liste ab.“ Die Liste greift, wenn die SPD mehr Vertreter in den Rat schicken darf, als direkt gewählt wurden. Daneben wird am 13. September an den Urnen auch noch über den Integrationsrat, den Landrat, den Kreistag und das Ruhrparlament abgestimmt.

Liste der Gevelsberger SPD

1. Platz: Claus Jacobi
2. Platz: Mirela Linke
3. Platz: Stefan Biederbick
4. Platz: Elke Kramer
5. Platz: Helge Mannott
6. Platz: Christina Böskes
7. Platz: Klaus Bärenfänger
8. Platz: Alba Tiranno
9. Platz: Gerd Vollmerhaus
10. Platz: Sonja Dehn
11. Platz: Ralf Terjung
12. Platz: Heide Kuscharski
13. Platz: Benjamin Garske
14. Platz: Martina Drucks
15. Platz: Benedict Grimm
16. Platz: Melanie Bendrich
17. Platz: Philipp Cattepoel
18. Platz: Carola Dreher
19. Platz: Robin Bracht
20. Platz: Rita Sistermann
21. Platz: Wolfgang Ibing
22. Platz: Elke Brüninghaus
23. Platz: Andreas Brauer
24. Platz: Vanessa Boetzer
25. Platz: Rainer Biewald
26. Platz: Annette Bußmann
27. Platz: Daniel Berenbruch
28. Platz: Ann-Kathrin Limpert
29. Platz: Nico Panou
30. Platz: Barbara Lützenbürger
31. Platz: Michael Herschel
32. Platz: Ilse Fehrenkemper-Pfeil
33. Platz: Thomas Schock
34. Platz: Majid Iqbal
35. Platz: Michael Fallenstein
36. Platz: Florian Muchow
37. Platz: Bernhard Böskes
38. Platz: Frank Burgstett
39. Platz: Kevin Schwarzer
40. Platz: Peter Gens
41. Platz: Klaus Derksen
42. Platz: Andreas Linke
43. Platz: Christian Lunkenheimer
44. Platz: Werner Marold
45. Platz: David Euteneuer
46. Platz: Werner Tasbier
47. Platz: Michael Nickel

Rad- und Wanderweg Elbschetal: Vorzeigeprojekt kommt voran SPD-Ratsfraktion setzt sich mit Forderung für sichere Auffahrt am Bahnhof Asbeck durch

Radwege auf stillgelegten Bahntrassen erfreuen sich einer ständig wachsenden Beliebtheit. Vom Autoverkehr getrennt und nahezu steigungsfrei erschließen sie Freizeitradlern hervorragende Erholungsmöglichkeiten und können für Berufspendler eine echte Alternative zum motorisierten Individualverkehr sein.

Das gilt voll und ganz auch für den Rad- und Wanderweg auf der Trasse der alten Elbschetalbahn.

Ende des 19. Jahrhunderts geplant, sollte mit der Elbschetalbahn eine Entlastungsstrecke zwischen dem Ruhrgebiet und Köln geschaffen

werden. Von dem ambitionierten Bahn-Vorhaben wurden letztlich aber nur 22 Kilometer zwischen Witten über Wetter und Gevelsberg nach Schwelm realisiert. 1934 in Betrieb gestellt, verkehrten noch bis 1980 Personen- wie auch Güterzüge auf dieser Trasse.

Die Realisierung dieser Eisenbahnlinie war damals im Bereich des heutigen Gevelsberger Stadtgebietes technisch enorm anspruchsvoll. Denn, um für den Bahnbetrieb die erheblichen Höhenunterschiede insbesondere im Bereich Silschede und Klosterholz auszugleichen, wurden lange Tunnelbauten notwendig.

Und so stellt sich – noch heute nachvollziehbar – die Trasse der Elbschetalbahn dar: Von Wengern her kommend führt die Trasse im Bereich des „Gehrenbecker Wegs“ in den insgesamt 845 Meter langen Silscheder Tunnel, der unter dem Silscheder Dorf nach rund einem halben Kilometer eine Kurve macht und dann parallel zur Neuenlander Straße wieder ins Freie führt. Die Trasse geht dann vorbei am früheren Asbecker Bahnhof („Im Hedtstück“) und von dort Richtung Klosterholz durch den 350 Meter langen Klosterholztunnel, über das Viadukt im Stefansbachtal und dann hin zum Bahnhof West.

Während die Arbeiten auf Wetteraner Gebiet schon weit vorangeschritten sind und seit dem letzten Jahr viele Bürger ja auch auf Gevelsberger Stadtgebiet Arbeiten an der Trasse zwischen Viadukt und Bahnhof West interessiert verfolgen konnten, war die Trassenführung im

Bereich Silschede lange Zeit nicht geklärt. Auf der einen Seite stand fest, dass eine Führung des Radwegs hauptsächlich über bestehende Straßen auf Grund der Steigungen bis zu 14 Prozent den Weg für die meisten Radler völlig unattraktiv gemacht hätte. Andererseits gibt es mit der Fledermaus-Population im Silscheder Tunnel und mit dem „Hangschluchtwald“ im Anschluss an das Nordportal des Tunnels zwei ganz sensible Herausforderungen des Natur- und Landschaftsschutzes, für die aktuell artenschutzgerechte Lösungen erarbeitet werden. Die Gevelsberger SPD fordert unter voller Einhaltung der Artenschutzbelange eine Möglichkeit zur Tunneldurchfahrung, um die Alltags-tauglichkeit der Strecke zu garantieren.

Damit auch die Menschen aus Silschede und Asbeck künftig per Rad die Möglichkeit haben, in nur zehn Minuten am Schul- und Sportzentrum im Stefansbachtal zu sein, muss auch für sie ein sicherer Zugang zum neuen Rad- und Wanderweg sichergestellt werden. Den hat die SPD-Fraktion auf Initiative ihres Ratscherrn Gerd Vollmerhaus im letzten Jahr mit einem Antrag gefordert, der einen durchgehenden Rad- und Gehweg entlang der Neuenlander Straße zwischen AWO-Sozialzentrum Asbeck und der Straße „Am Susewind“ in Silschede vorsieht. So wird es Asbeckern und Silschedern möglich, den Zugang zum künftigen Rad- und Wanderweg Elbschetal am alten Asbecker Bahnhof gefahrlos zu erreichen. Mittlerweile sind die entsprechenden Mittel für diesen Verbindungsweg im Haushalt der Stadt eingeplant.



Bernd Bonow kehrte einst der SPD den Rücken und saß viele Jahre für die Gevelsberger Grünen in städtischen Ausschüssen – heute sagt er:

„Die SPD hat in Gevelsberg viel richtig gemacht“



Unter Willy Brandt ist Bernd Bonow „in die große, alte Tante“ SPD eingetreten. Unter Helmut Schmidt hat er die Sozialdemokraten wieder verlassen. Als er sich im Stadtelternrat in Gevelsberg engagierte und zu den Mitbegründern einer Bürgerinitiative für die Verkehrsberuhigung der Schwelmer Straße in Silschede gehörte, rückte der Optikermeister ganz nahe an die Grünen. Die damals noch junge Partei vertrat der heute 65-Jährige als sachkundiger Bürger jahrelang in wichtigen städtischen Ausschüssen. Heute freut sich Bernd Bonow, wenn er Gevelsbergs SPD-Bürgermeister Claus Jacobi unterstützen kann. Der Grund: „Er ist da, wenn man ihn braucht.“

Die bürgernahe Politik des sozialdemokratischen Spitzenkandidaten imponiert dem Selbstständigen: „Manche machen ihre Scherze, dass Jacobi bei der Sitzung von jedem Kaninchenzüchter-Verein dabei ist – mir imponiert das. Unser Bürgermeister ist im wahrsten Sinne des Wortes bürgernah. Er interessiert sich für das Vereinsleben, für die Menschen. Das unterscheidet ihn von vielen Politikern in der Umgebung.“ Auch Claus Jacobis Vorgänger und Parteifreund Dr. Klaus Solmecke sei so gewesen.

Bonow kommt beruflich viel herum. Als mobiler Optiker berät er seine Kunden bei der Arbeit, aber auch, wenn sie sich nicht mehr aus dem Haus be-

wegen können. Seine Kunden leben nicht nur im gesamten Ennepe-Ruhr-Kreis, sondern auch im Ruhrgebiet oder Bergischen Land. Daneben hat er ein Geschäft in Witten-Bommern. Der Geschäftsmann hat einen guten Überblick, wie sich die Kommunen entwickeln.

„Die Entwicklung von Gevelsberg, vor allen Dingen der Innenstadt, habe ich auch mit Erstaunen betrachtet“, sagt Bonow. Seine Heimatstadt sei lebhaft und gut aufgestellt: „Es gibt zwar auch bei uns Leerstände, aber die werden zeitnah beseitigt.“ Ein Grund dafür sei auch der Umbau der City, der nach dem Bau des Engelbert-Tunnels möglich geworden ist. Damals, als Grüner, war er auch gegen den Bau. Heute sagt er: „Wir haben uns damals geirrt.“

Der 65-Jährige freut sich, dass es Claus Jacobi und der SPD gelungen ist, Kaufland in der City zu halten. Statt auf die „grüne Wiese“ zu ziehen, wie es geplant war, würde der Einzelhandels-Konzern nun Millionen in die Gevelsberger Innenstadt investieren: „Die SPD hat in Gevelsberg viel richtig gemacht.“

Bonow wohnt in der Nähe des Neubaugebietes Dörnerbusch. Er hofft, dass dies die letzte Baumaßnahme dieser Größenordnung ist. Wohn- und Industriebebauung frisst in seinen Augen zu viel

Natur. Besser sei es, Brachen wieder nutzbar zu machen oder Baulücken zu schließen. Auch eine Initiative zur Begrünung von Neubauten wünscht er sich: „Wir dürfen das Oberflächenwasser nicht verschwenden. Jedes Haus sollte eine Zisterne haben.“ Und bezahlbaren Wohnraum müsse es in Gevelsberg geben. Es dürfe nicht sein, dass sich etwa Rentner das Wohnen in der Stadt nicht mehr leisten können und zahlungskräftige Neugevelsberger die Lücken schließen.

Der Opposition in Gevelsberg könne er keine gute Note geben: „Ihre Politik ist für mich als Bürger unsichtbar.“ Bonow spricht von einer „Koalition der Anti-Jacobi-Parteien“, der es nicht gelungen sei, einen eigenen Kandidaten in ihren Reihen zu finden: „Warum sollte deshalb ein sicherlich guter Verwaltungsbeamter seine Zelte in Troisdorf abbrechen, um nach Gevelsberg zu kommen? Nur, weil er schon einmal etwas von der Kirmes gelesen hat?“ In Gevelsberg brauche man „Leute aus der Region“: „Statt einen Notkandidaten aufzustellen, hätten die Oppositionsparteien dafür sorgen sollen, dass sich Politiker aus ihren eigenen Reihen profilieren.“ Bei Themen wie der Belästigung der Bürger durch die Knochenmühle in Linderhausen oder der Diskussion um das vom Regionalverband Ruhrgebiet (RVR) ins Gespräch gebrachte Industriegebiet Auf der Onfer in Silschede hätten die Oppositionsparteien keine Flagge gezeigt.

„Solange ich Bürgermeister bin, wird die Onfer kein Gewerbegebiet!“

Klares Bekenntnis der SPD und von Bürgermeister Claus Jacobi zur Entwicklungspolitik im Stadtteil Silschede

„Solange ich Bürgermeister in dieser Stadt bin, wird ‚Auf der Onfer‘ kein Gewerbegebiet.“ Unmissverständlich hat sich Bürgermeister Claus Jacobi in der neu aufgeflackerten Diskussion um das Landschaftsschutzgebiet in Silschede noch einmal auf die Seite derjenigen Bürgerinnen und Bürger gestellt, die für den Erhalt des naturbelassenen Gebietes eintreten.

Seit 2018 laufen die Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten aus Silschede Sturm gegen die Planungen des Regionalverbandes Ruhrgebiet (RVR), dort Gewerbe oder sogar Industrie anzusiedeln – allen voran die beiden bisherigen Silscheder Ratsmitglieder Werner Marold und Bernhard Bösen. In einer von den beiden SPD-Politikern damals organisierten Bürgerversammlung unter Beteiligung des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) wurde schnell deutlich: „Auf der Onfer ist ein höchst schützenswerter, idealer Lebensraum für viele einheimische Vogelarten, Säugetiere und Amphibien.“ Die Fachleute aus der Gevelsberger Stadtverwaltung heben gleichzeitig den alten Baumbestand mit einzelnen über 200 Jahre alten Solitär-bäumen hervor und unterstreichen die Bedeutung des Gebietes für die Naherholung der Silscheder.

Hinzu kommt: Die Erschließung des Gebietes für den Verkehr würde zu erheblichen Problemen führen, da diese nur über die Esborner oder die heute schon stark genutzte Schwelmer Straße (13.000 Fahrzeuge täglich) möglich wäre. Noch größere Probleme würden entstehen, wenn parallel auch noch das ebenfalls vom RVR ins Auge gefasste Gewerbegebiet „Vordere Heide“ auf Wetteraner Gebiet nur wenige hundert Meter entfernt von der „Onfer“ realisiert werden würde. Gegen ein Gewerbegebiet „Vordere Heide“ haben sich mittlerweile auch die politischen Gremien in Wetter in Position gebracht.



Werner Marolds und Bernhard Bösen Bürgerversammlung im Jahr 2018 brachte ein eindeutiges Ergebnis: Das Landschaftsschutzgebiet darf nicht angerührt werden. Konsequenterweise fasste der Rat der Stadt auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion anschließend einmütig einen Beschluss und die Stadtverwaltung verfasste entsprechende Stellungnahmen in Richtung RVR.



Doch der RVR scheint nicht locker zu lassen: In einem völlig intransparenten Verfahren und entgegen der massiven Einsprüche und Proteste aus Gevelsberg und Wetter hat der RVR

beide Gebiete in diesem Jahr wieder in die Diskussion gebracht und will eine Entscheidung auf RVR-Bühne zugunsten von Gewerbe offensichtlich erzwingen. „Verantwortungslos und intransparent“ nannte SPD-Ratscherr Bernhard Bösen (Foto) dieses RVR-Verhalten im letzten Ratsausschuss für Stadtentwicklung, Umwelt und Wirtschaftsförderung. Aber, so Bösen: „Die Silscheder wissen, wie sie sich zur Wehr setzen müssen.“



Gute Gespräche im Quartier „Am Waterkamp“: Claus Jacobi, die Ratskandidaten Majid Iqbal (Wahlkreis 1) und Ralf Terjung (Wahlkreis 3) sowie Kreistagskandidatin Ann-Kathrin Limpert (Wahlkreise 1-7) zu Gast im Garten der Familie Rust.



„Als kleiner Junge wollte ich Landwirt werden“

Zu Gast im Garten von Bürgermeister Claus Jacobi und ein überraschendes Geständnis

„Zucchini à la Bürgermeister“

Die Zutaten:

4 mittelgroße Zucchini
8 größere Champignons
200 Gramm Frischkäse oder wahlweise Hackfleisch
Frische Kräuter (wenn es schnell gehen soll, dann reicht auch ein Frischkäse mit Kräutern)
2 Zehen Knoblauch
2 kleine Zwiebeln
Salz und Pfeffer



„Wer mit dem Gärtnern, ob im Beet oder auf dem Balkon, anfangen möchte, dem rate ich zur Zucchini“, so Hobbygärtner Claus Jacobi. Die Pflanzen seien aus Samen einfach zu ziehen. Pflanzen gebe es im Frühjahr auch auf dem Gevelsberger Wochenmarkt zu kaufen: „Die großen Blätter machen die Zucchini zu einer spektakulären Pflanze. Die große, gelbe Blüte ist ein Hingucker und die Früchte sind vielseitig einsetzbar.“ Die Zucchini in Scheiben schneiden, pfeffern und salzen, etwas Öl darauf träufeln und ab damit auf dem Grill.

Die Zucchini à la Bürgermeister geht allerdings anders. „Für vier Personen brauchen wir auch vier mittelgroße Zucchini“, so Jacobi. Die müssten dann aber auch in die Auflaufform passen, die man später in den Backofen schiebt. „Die Früchte werden längs halbiert und ausgehöhlt. Mit dem Löffel geht das ganz gut. Ich lasse an der Schale ein paar Millimeter

Fruchtfleisch stehen“, so Hobbykoch Claus Jacobi. Das ausgehöhlte Fruchtfleisch wird in kleine Würfel geschnitten, genauso wie zwei kleine Zwiebeln und Champignons: „Eine kleine Schale Pilze reicht dicke aus.“ Hinzukommen kann noch etwas Knoblauch und 200 Gramm Frischkäse, der wahlweise auch durch Hackfleisch oder eine Mischung von Frischkäse und Hackfleisch ersetzt werden kann. Abgeschmeckt wird die Masse mit frischen Kräutern sowie Salz und Pfeffer. Mit der Mischung werden die ausgehöhlten Zucchini dann wieder gefüllt.

Die Zucchini kommen dann in eine Auflaufform. Sie werden im Backofen bei 200 Grad etwa 20 Minuten gebacken: „Bis sich eine leicht bräunliche Kruste bildet.“ Dazu empfiehlt Bürgermeister Claus Jacobi einen bunten Bauernsalat mit Tomaten und Schafskäse sowie Kartoffeln. Die gebackenen Zucchini spendieren nämlich nebenbei noch eine leckere Gemüsesauce.

Simon geht auf Entdeckungsreise im Garten seiner Eltern. „Nichts in den Mund stecken, bevor Du nicht Mami oder Papi gefragt hast“, mahnt Gevelsbergs Bürgermeister Claus Jacobi den kleinen Kerl, der erst zwei Jahre und vier Monate alt ist und sich aufmacht, die Welt zu entdecken. Simon hat auf seinem kleinen Finger eine Himbeere aufgespießt, die er stolz zeigt. Sie sieht aus, wie aus dem Bilderbuch. Die darf er natürlich essen. Das gemütliche Gackern eines Huhns im Stall untermalt das freudig-erstaunte „Ooohh...“ von Simon, als er im Garten eine Zucchini entdeckt, die fast größer als er selbst ist. Für Mutter Daniela Kalthoff und seinen Vater ist es wichtig, dass ihr Kind mit und in der Natur aufwächst: „Wenn man in jungen Jahren die Natur erlebt, dort seine Erfahrungen sammelt, dann vertieft dies das Umweltbewusstsein.“ Und das rund 70 Quadratmeter große Gemüsefeld zwischen Gewächshaus und Hühnerstall ist deshalb Simons ganz persönlicher Dschungel.

„Anfang des Jahres hatte ich Daniela schon gewarnt, dass wir in einem Wahljahr kein frisches Gemüse aus dem eigenen Garten bekommen, weil ich dafür keine Zeit habe“, erzählt Claus Jacobi. Er wollte das Beet mit Wildblumen einsäen: „Aber dann kamen Corona und die Folgen. Auch für einen Bürgermeister fallen manche Abendtermine weg. Da habe ich zur Schuppe gegriffen.“ Und nun gedeihen hier nicht nur Zucchini und Zuckermais, sondern auch Kürbisse, Stangenbohnen, Salat, Kartoffeln und jede Menge Kräuter, die den Gerichten aus dem eigenen Garten in der Küche den richtigen Pfiff geben. „Ich baue alles an, was zwischendurch nicht viel Pflege braucht und das Unkraut selbst verdrängt“, sagt der Bürgermeister. Dieser Beruf lässt ihm nämlich wenig Zeit für Gartenarbeit, auch in Corona-Zeiten.

Der Garten ist voller Erinnerungen. Der Samen für die Tomaten im Gewächshaus stammt aus Gevelsbergs italienischer Partnerstadt Butera. Der Weinstock an der Sitzecke im Garten, an dem unzählige Reben hängen, kommt aus Vendôme und ist Zeichen einer langen Verbundenheit mit der Stadt in Frankreich. Der Kirschbaum voller roter Früchte wurde Jacobi als Setzling geschenkt. Ein Mitbringsel von einem offiziellen Besuch des Bürgermeisters bei einem runden Geburtstag. „Als kleiner Junge wollte ich Landwirt werden“, sagt Jacobi, der Jura studiert hat. Sein Vater Paul ist noch auf einem Bauernhof groß geworden. Dessen Familie musste

erleben, was es bedeutet, die Heimat verlassen zu müssen, weil man dem Fortschritt angeblich im Weg stand. „Der Hof der Jacobis war ursprünglich an der Gevelsberger Straße in Haßlinghausen unterhalb der Brennerei Habel, direkt hinter der heutigen Autobahnbrücke“, berichtet der Bürgermeister. Das Gehöft war damit der Schnellstraße im Wege. Der Betrieb zog nach Landringhausen. Sein Onkel führte ihn weiter, sein Vater wurde Betriebschlosser.

Und doch wurde der heute 48-Jährige unter freiem Himmel groß: „Ich konnte es gar nicht erwarten, bis mein Vater von der Arbeit kam. Dann sind wir zusammen durch die Wälder gestreift, haben Pflanzen und Tiere gesucht. Er hat mir beigebracht, wie aus einem kleinen Samenkorn eine imposante Sonnenblume wird. Die Gevelsberger Wildgatter waren bevorzugte Ziele für die Ausflüge am Sonntag. Und wir waren auch oft auf dem Bauernhof meines Onkels zu Gast.“ Sein liebster Spielplatz als Kind war dort der Kuhstall: „Die Sache meiner Mutter war das nicht so. Wenn wir vom Bauernhof nach Hause kamen, musste ich alle Klamotten vor der Wohnungstür ausziehen und dann ging es ab in die Badewanne.“

Auf dem Bauernhof hat der Junge aber auch noch etwas gelernt. „Tiere waren nicht nur zum Streicheln da.“ Der kleine Claus war dabei, wenn zum Beispiel eine Gans gepurpt wurde. „Ich habe nie ein verkitschtes Verhältnis zur Natur entwickelt. Für mich ist sie ein ganzheitlicher Kreislauf.“ So sieht er auch seine Rolle als Jäger: „Wir Menschen haben unübersehbar in die Natur eingegriffen. Es ist dadurch ein Ungleichgewicht entstanden, was korrigiert werden muss. Es gibt Tierarten, die leiden darunter, andere haben davon profitiert. Dazu gehören die Wildschweine, aber im gewissen Sinne eben auch Rehwild.“

Einen Jagdhund besitzt der Claus Jacobi übrigens nicht: „Dem konnte ich bislang nicht die Zeit geben, die so ein Tier braucht.“ Vielleicht sieht Simon das bald anders und unterstützt Papa. Dafür braucht der Sohnemann sich keine Sorgen zu machen, dass er im Garten seiner Eltern auf irgendwelche Gifte oder Reste von Kunstdünger stößt: „Wir düngen mit dem Kompost aus allem, was der Garten abwirft, und Hühnermist.“ Nur gegen die Schnecken müsse er ab und zu etwas unternehmen. Auf der gelben Packung für die Körner bestätigt „Ökotes“, dass die Inhaltsstoffe auch so in der Natur vorkommen und nur für Schnecken schädlich seien. Und doch schaut Jacobi etwas wie der kleine Junge, der damals beim Äpfel klauen erwischt wurde.



Wenn der Vater mit dem Sohn: Der Garten ist das Reich von Simon. Der Sohn von Daniela Kalthoff und Bürgermeister Claus Jacobi lässt seine Eltern nie alleine, wenn sie Zucchini ernten, im Gewächshaus nach dem Rechten schauen oder Eier einsammeln. Schließlich hat Simon bereits seinen eigenen Trecker.

Gevelsbergs SPD setzt auf die Überzeugungskraft von Mutter Natur

Jacobi setzt auf einen Umweltschutz, der Spaß macht: „Zivilisation und Natur sind keine Gegensätze“

„Zivilisation und Natur sind keine Gegensätze“, sagt Bürgermeister Claus Jacobi und liefert gleich die Begründung mit: „Der Mensch ist Teil der Natur“. An der „großen Umweltpolitik“ stört den Sozialdemokraten, dass künstliche Gegensätze, ja sogar Feindschaften aufgebaut werden, wo keine sind. Die Verteufelung der Landwirtschaft sei so ein Beispiel: „Wir müssen erkennen, was die Bauern für den Naturschutz leisten, welche Entwicklung sie in den letzten Jahrzehnten mitgemacht haben.“

Es sei eine „gigantische logistische Herausforderung“, ein Volk von mehr als 80 Millionen Menschen mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Man solle nicht über diejenigen herziehen, die sich dieser Aufgabe stellen. „Ich kenne nahezu jeden Bauern in Gevelsberg persönlich und ich spüre die immer stärker wachsende Bereitschaft, sich den Notwendigkeiten des Umweltschutzes zu stellen.“ Blühstreifen an den Feldern seien nur ein Beispiel dafür. Das sei die Praxis, im Gegensatz zu der oft oberflächlichen Verbandspolitik, die Kluften schaffe.

„Umweltschutz muss Spaß machen“, ist der SPD-Spitzenkandidat überzeugt. Und: Der Einsatz für die Natur müsse dem Menschen aus seiner Sicht etwas bringen, ihn überzeugen. „Der Mensch schützt, was ihm nützt“, reimt Jacobi. In Gevelsberg seien die Bürger beim Umweltschutz gut vorangekommen. Nicht durch Verbote, nicht durch den Aufbau von künstlichen Gegensätzen: „In unserer Stadt marschieren der Naturschutzbund, der Arbeitskreis Natur- und Umweltschutz, der Hegering für die Jägerschaft und die Landwirte Seite an Seite.“ Bauern würden zum Beispiel ihre Gerätschaften und ihr Wissen zur Verfügung stellen, damit Naturschutzprojekte realisiert werden können. „Meine Überzeugung ist es, dass wir nur weiterkommen, wenn die Menschen ‚Ich will‘ oder ‚Wir wollen‘ und nicht ‚Wir müssen‘ sagen.“

„Besonders beeindruckt mich die vielen jungen Menschen, die bereit sind, sich für die Umwelt zu engagieren“, erzählt Jacobi. So hätten ihn Schüler vom Gevelsberger Gymnasium im Rathaus besucht. Die Gruppe nennt sich „Paradise Rebooting“, frei übersetzt: Neustart für das Paradies. „Die Mädchen und Jungen haben mir als Bürgermeister nicht gesagt, was ich tun soll. Sie fragten, ob ich sie unterstützen könnte bei dem, was sie selbst tun.“ Sie kämpfen gegen Klimawandel und Umweltverschmutzung. Ein Projekt von ihnen ist die Blumenwiese hinter ihrer Schule im Stefansbachtal. „Das sind junge Menschen mit einem Strauß voller Ideen“, lobt Jacobi. Beeindruckt hat den SPD-Spitzenkandidaten ein Besuch zu Beginn der Sommerferien im „Interkulturellen Bürgergarten“ hinter der Gevelsberger Realschule. Dort zeigte die Umweltpädagogin Annette Bußmann einer Reihe von Förderschülern, wie man aus Rotkohl oder Roter Bete Farben schafft: „Es war schön zu sehen, mit welcher Begeisterung, Freude und Spaß die Jugendlichen dabei waren.“ Erfreut ist Jacobi auch, dass selbst Grundschüler schon beim Schutz der Natur eine Rolle übernehmen. „Auf dem Strückerberg haben sie eine Nachhaltigkeits-Ausstellung zusammengestellt, die leider wegen Corona in den Hintergrund gedrängt wurde.“

Und auch die Initiativen der Erwachsenen würden der Stadt helfen, im Umweltschutz voranzukommen: „Nehmen wir zum Beispiel das Gevelsberger Radfahrforum um Georg Schäfer. Das ist eine Beratungsleistung von Praktikern, für die die Stadtverwaltung noch nicht einmal Geld bezahlen muss.“ Für Jacobi ein Beispiel für seine These: „Es ist besser, grün zu leben als nur grün zu reden.“ Dadurch würden die Menschen erkennen, was für ein hoher Wert die Natur für sie sei. Letztendlich würden nicht die Politiker oder irgendwelche Verbände den Durchbruch beim Klimaschutz bringen. Claus Jacobi ist sicher: „Letztendlich sind es die vielen Initiativen von Privatleuten und engagierten Ehrenamtlern und Unternehmern, die die Schöpfung retten werden.“



Oma und Opa im Hühnerstall

Simon fühlt sich im Hühnerstall richtig wohl. Dem Jungen macht es sichtbaren Spaß, bei seinen gefiederten Freunden die Eier fürs Frühstück einzusammeln. Zwei Hühner gehören auch ihm. „Als ich am Ostersamstag bei der Genossenschaft war, wurden dort auch junge Legehennen angeboten. Ich konnte nicht widerstehen und habe Simon zwei mitgebracht“, verrät Bürgermeister Claus Jacobi.

Die wurden dann neben den bunten Eiern am Ostersonntag im Garten der Familie präsentiert. Wie sollte es anders sein? Der kleine Simon war begeistert, als er sie entdeckte. Als Mutti Daniela ihren Sprössling fragte, ob die beiden Hühnerdamen auch Namen bekommen sollten, war die Antwort nicht zu überhören: „Ja!“. Und welche Namen sollen sie bekommen? „Oma und Opa“, antwortete Simon ganz ernst. „Seitdem haben wir Oma und Opa im Hühnerstall“, schmunzelt der Bürgermeister.



Umweltschutz geht nur Seite an Seite mit den Bürgern



Etwas zum Mitmachen: Warum sich immer mehr Gevelsberger für Mutter Natur engagieren.

„Wir brauchen in Gevelsberg keinen Klimaschutzmanager. Wir wollen die Mutter Natur nicht mit Bürokratie belasten. Bei uns ist das Chefsache. Unser Umweltmanager ist Bürgermeister Claus Jacobi. Das sieht er so und das sehen wir so“, sagt Klaus Bärenfänger, Fraktionsvorsitzender der Sozialdemokraten im Gevelsberger Stadtrat.

Und wie sieht der erste Bürger in der Stadt seine Aufgabe, die Natur zu schützen, selbst? „Wichtig ist, dass wir den Menschen nicht einfach nur irgendwelche Umweltvorschriften vor die Nase setzen, sondern sie mitnehmen. Sie müssen mitgehen, wenn wir in Gevelsberg unseren Teil dazu beitragen wollen, dass die Welt eine gute Zukunft hat“, so Claus Jacobi.

Und so stehen der Bürgermeister und die SPD immer hinter oder an der Seite der vielen Bürgerinitiativen, die sich dem sorgfältigen Umgang mit der Natur verschrieben haben. So wurde zum Beispiel ein Gartenwettbewerb im vergangenen Jahr gestartet: „Damals wurde stark darüber diskutiert, dass immer mehr Vorgärten als Steinwüsten angelegt werden, weil die Hausbesitzer meinen, sie sparen sich damit die Arbeiten für die Pflege der Blumen und Sträucher“, erinnert sich Jacobi. Dabei sei dies ein Irrglaube. Solche zugestrichelten Gärten verkommen schneller als andere, insektenfreundliche Lösungen.

Gegen die Steingärten haben die Gevelsberger ein Zeichen gesetzt. Fast 30 Hobbygärtner schickten ihre Vorgärten ins Rennen. „Der Erfolg hat uns beflügelt, den Wettbewerb in diesem Jahr auf den gesamten Gartenbereich auszudehnen“, so der Bürgermeister. Wer mitmachen möchte: Teilnahmeformulare gibt es im Rathaus. Zur sozialdemokratischen Umweltpolitik gehört es auch, dass die Technischen Betriebe Gevelsberg den Plan der

Gevelsberger Gymnasiasten unterstützen, eine Wildblumenwiese hinter dem Schulgebäude im Stefansbachtal auf einer Fläche von 600 Quadratmetern zu schaffen. SPD-Umweltpolitikerin Annette Bußmann stand auch den 30 Mädchen und Jungen zur Seite, die bei einem Nachbarschaftsprojekt dafür sorgen wollen, dass es am Rande der Klosterholzstraße blüht. Die Stadt stellte Samen zur Verfügung.

Das Natur-Projekt im Breddepark wird von den Vogelsanger Sozialdemokraten unterstützt. Hier wurden vier Hochbeete aufgestellt, die es den Menschen ermöglichen, in der Stadt zu gärtnern, auch wenn sie selbst kein eigenes Grundstück dafür besitzen. Hier wachsen Tomaten, Kohlrabi, Fenchel, Pflücksalat und Erdbeeren.

Sozialdemokraten engagieren sich auch im und für den interkulturellen Bürgergarten. Die Stadt hat dafür ein Gelände an der Städtischen Realschule am Börkey zur Verfügung gestellt. Dort kann der Gast beobachten, wie unterschiedlich die Gartenphilosophie der Menschen mit Wurzeln in unterschiedlichen Ländern dieser Erde sein kann. Und dann sind da noch aber tausende Blumen, die auf öffentlichen Flächen in Gevelsberg blühen, die in anderen Städten versiegelt werden. Augenfällig wird das nicht nur bei den Kreisverkehren.

„Das sind alles Beispiele, bei denen sich Bürger und Politik gegenseitig helfen, sich für eine bessere Umwelt und ein Verständnis für Mutter Natur einzusetzen. Es geht nur Seite an Seite und es muss Spaß machen. So wird das Umweltbewusstsein in der Stadt gestärkt“, so SPD-Spitzenkandidat Claus Jacobi. Und nicht nur die Insekten freuen sich.

SPD und ihr Bürgermeister Claus Jacobi protestieren gegen Abholzaktion

Der Landesbetrieb Straßen.NRW. ist für neuen Kahlschlag an der Rosendahler Straße verantwortlich. Die Stadt wurde nicht gefragt.

„Einen ökologischen Sündenfall“, nennt Bürgermeister Claus Jacobi die Abholzaktion an der Rosendahler Straße. Von den Bäumen und Büschen am Fahrbahnrand auf dem Weg nach Linderhausen ist nicht mehr viel übrig geblieben. Die Verantwortung dafür trägt der Landesbetrieb Straßenbau NRW. Jacobi wirft der Behörde vor, die Naturschutzgesetze missachtet zu haben. Vögel, Wildbienen, Insekten und Kleinsäuger hätten in dem Grünstreifen an der Rosendahler Straße ihre Heimat gehabt. Die sei nun ausgerechnet in der Jahreszeit, in der die Tiere ihren Nachwuchs aufziehen, zerstört worden.

Der SPD-Spitzenkandidat ist sauer und macht aus seinem Herzen keine Mördergrube: „Wenn die Verkehrssicherheit in Gefahr ist, dann bin ich der Letzte, der sich gegen einen sinnvollen Rückschnitt der Gehölze stellt. Das sollte aber im Rahmen der geltenden Naturschutzbestimmungen geschehen.“

Bereits vor zwei Jahren hatten die Äxte des Landesbetriebs Straßenbau an der Rosendahler Straße zugeschlagen. Damals wie heute ohne

den Ennepe-Ruhr-Kreis oder die Stadtverwaltung in Gevelsberg auch nur zu informieren, geschweige denn eine andere Lösung gemeinsam zu suchen.

„Im Frühjahr“, so Jacobi zu unserer Zeitung, „habe ich mich gefreut, dass die Gehölze schon wieder auf eine Höhe von zwei Metern nachgewachsen waren. Damit gab es wieder einen Grünstreifen als Rückzugsmöglichkeit für die Tierwelt.“ Der sei nun vernichtet worden. „Und damit wird die Straße für die Autofahrer eigentlich nur gefährlicher. Die Tiere können jetzt ungebremst auf die Fahrbahn laufen. Wildunfälle können die Folge davon sein“, so der SPD-Spitzenpolitiker.

Um so ärgerlicher sei die Abholzaktion, weil der Landesbetrieb Straßenbau NRW auch noch ein Versprechen gebrochen hat. „Nach den Protesten bei der Abholzaktion vor zwei Jahren hat man der Stadt versichert, solche Projekte in Zukunft abzusprechen“, so der Sozialdemokrat. Und noch gut müssten dem Landesbetrieb die Proteste der Bürger nach dem Kahlschlag am Strückerberg im Ohr sein.

So funktioniert die Briefwahl in Gevelsberg

In Corona-Zeiten genießt sie ganz besondere Aufmerksamkeit: Die Briefwahl. Hier liefern wir Ihnen die wichtigsten Informationen, wenn Sie Ihr Wohnzimmer zum Wahllokal machen wollen.

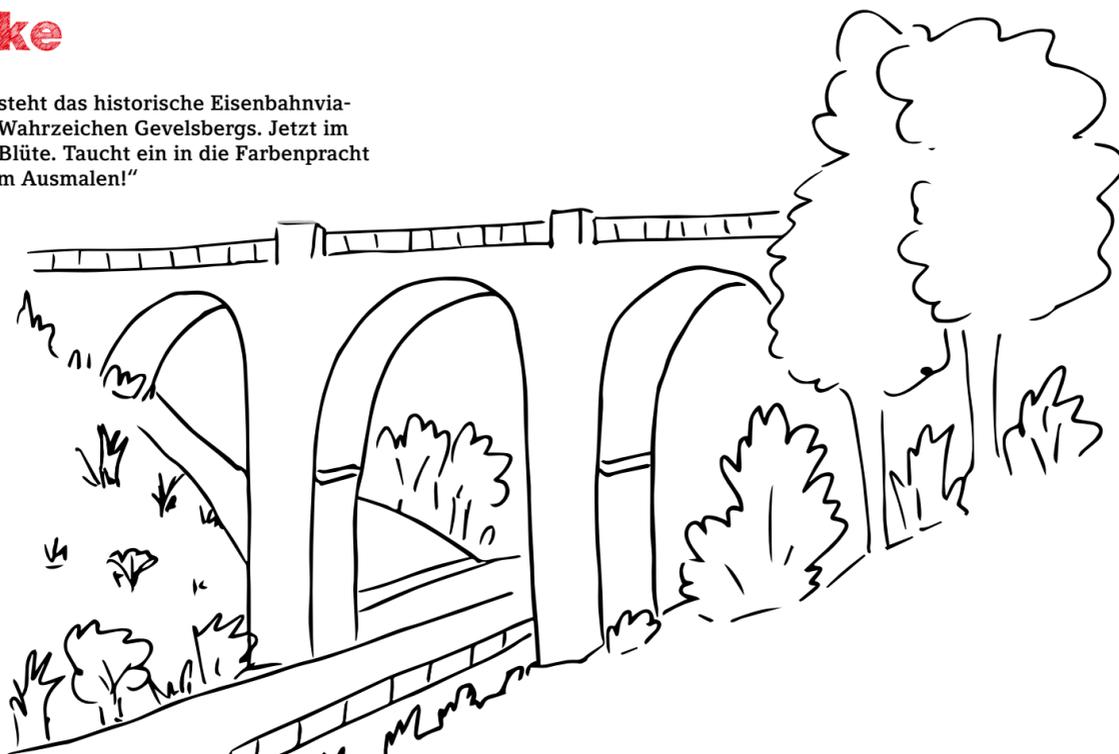
Die Briefwahlunterlagen können schriftlich, telefonisch, per E-Mail oder persönlich beim Wahlamt oder im Briefwahlbüro der Stadt Gevelsberg beantragt werden. Sobald Sie Ihre Briefwahlunterlagen – bestehend aus Wahlschein, Stimmzetteln, Stimmzettelumschlag und hellrotem Wahlbriefumschlag – erhalten haben, können Sie die Stimmzettel ausfüllen und einzeln falten.

Alle Stimmzettel gehören in den blauen Stimmzettelumschlag, der anschließend zugeklebt wird. Anschließend unterzeichnen Sie den Wahlschein mit Namen und aktuellem Datum. Stimmzettelumschlag und Wahlschein kommen dann in den hellroten Wahlbriefumschlag. Diesen können sie kostenlos und unfrankiert versenden. Die Briefwahl ist ebenfalls direkt im Briefwahllokal im Gevelsberger Rathaus möglich. Das Briefwahllokal ist entsprechend der Corona-Bedingungen eingerichtet. Bitte denken Sie an Ihren Mund-Nase-Schutz.



Kinder-Ecke

„Im schönen Stefansbachtal steht das historische Eisenbahnviadukt, eines der historischen Wahrzeichen Gevelsbergs. Jetzt im Sommer steht alles in voller Blüte. Taucht ein in die Farbenpracht des Sommers! Viel Spaß beim Ausmalen!“



IMPRESSUM

Gevelsberg am Sonntag ist die Zeitung des SPD-Stadtverbandes Gevelsberg und erscheint im 27. Jahrgang.

HERAUSGEBER
SPD-Stadtverband Gevelsberg
Wittener Str. 1
58285 Gevelsberg

V. i. S. d. P.:
Helge Mannott
(Stadtverbandsvorsitzender)

Kontakt:
Telefon: +49 2332-8 35 25
Telefax: +49 2332-8 35 63
E-Mail: info@spd-gevelsberg.de

REDAKTION
Klaus Bröking, Sandra Herold,
André Sicks, Michael Tobias

FOTOS
Klaus Bröking, André Sicks,
Michael Tobias, Adobe Stock

LAYOUT
Michael Tobias Content Marketing